

Spielplatzgestaltung – mit viel Eifer dabei

Nach vielen Wochen des Planens, Vorbereitens, Zeichnens und Erarbeitens der Umsetzung ging es für die Kinder der 3. und 4. Klassen und deren Eltern endlich mit der Partizipation los. Der Spiel- und Pausenplatz sollte nicht nur durch diverse Fachpersonen und Eltern geplant und umgesetzt, sondern von den Kindern selbst gestaltet werden. Start war im April mit einem Lehnachmittag für die Lehrer und Lehrerinnen sowie die helfenden Eltern.

Naturmaterial Weide

Herr Toni Anderfuhren führte uns in den «Weidenbau» ein und zeigte uns, wie viel Spass dieses Material machen kann. Auch die zufällig anwesenden Kinder kamen nicht zu kurz. In der Woche nach Ostern startete die Projektwoche «Weidenbau». Die Kinder, das Lehrerteam und die Eltern hatten sich viel vorgenommen und Dank der grossen Einsatzfreude von allen Beteiligten sind in vier Tagen beeindruckende Weidenbauwerke entstanden. Es wurden verschiedene bewegliche



Objekte auf der Fussballwiese, drei Muscheln für zukünftige Bänke auf dem Spielplatz sowie ein Sonnenschutz beim neuen Schulhaus realisiert. Am Freitag wurden alle Objekte pünktlich zum selbstgemachten Apéro der Kinder fertiggestellt und konnten unter vielen bewundernden Augen von Eltern und Freunden eingeweiht werden. Eine tolle und erlebnisreiche Woche für alle Beteiligten! Ein grosser Dank gilt den vielen helfenden Händen, ohne die das Projekt nicht umsetzbar gewesen wäre. Schön, dass wir in Oberwil auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule zählen können.

werden immer wieder in den Unterricht eingeschoben. Die Kinder und die Lehrerinnen wurden von Herrn Bösigger und seinem Team in die richtige Vorgehensweise eingeführt. Es gibt zwar eine Menge Arbeit, aber die Kinder sind mit viel Spass und Energie dabei und wir dürfen uns auf tolle und phantasiereiche Ergebnisse freuen. Auch hier dürfen wir Eltern wieder mithelfen und das Lehrerteam unterstützen.

Das Projekt «Schwatzierwege der 5. und 6. Klassen» startet nach den Sommerferien.

Barbara Kunke

Für das Elternforum Oberwil

Fröhliche Farben

Nach der Mittelstufe hat nun auch die Unterstufe mit der Partizipation begonnen. Das Thema der Unterstufe ist die «Farbe». An vielen verschiedenen Orten auf dem Schulgelände wird es bunter werden. Da die Arbeiten sehr wetterabhängig sind, gibt es keine Projektwoche, sondern die Arbeiten

Hinweis: Das Arbeiten mit Weiden hat eine mehr als 2000 Jahre alte Tradition und fasziniert noch heute. Die Gestaltungsmöglichkeiten sind unendlich. Windlichter, Rankgerüste und abstrakte Objekte werden schnell zu «Hinguckern». Ein Blick auf den Spielplatz lohnt sich...



Ältere OberwilerInnen erinnern sich...

Ein Interviewprojekt der 5. Klasse von A. Dardel – 1. Teil

Schülerinnen und Schüler haben mit sechs älteren Oberwilern Interviews geführt, in denen sie von ihrem Leben in Oberwil und von speziellen Erlebnissen erzählen. Ein Gespräch führen, zuhören und aufschreiben – selbst für den Profi eine Herausforderung. Die *dorfzytig* findet: Aufgabe gut gelöst.

1. Interview mit Frau Doswald

Wir sind zu dritt zu Frau Doswald gegangen, die uns herzlich empfangen hat. Wir haben sie gefragt, was sie in ihrem bisherigen Leben alles erlebt hat. Frau Doswald ist am 8.2.1927 zur Welt gekommen. Damals wohnte ihre Familie noch in Walchwil. Sie waren sechs Mädchen und zwei Jungen. Sie war die Jüngste. Als sie 12 Jahre alt war, war sie bereits elternlos. Ihr Schulweg dauerte Dreiviertelstunden. Um sieben Uhr mussten sie in der Kirche sein, dann begann die Schule. 1948 zog sie nach Oberwil. Zuerst wohnte sie sieben Jahre an der Widenstrasse. Danach bauten sie und ihr Mann ein Haus unterhalb des Bahnhofs.



Frau Doswald kocht und backt sehr gerne. Einmal hat sie darum einen Kochkurs in Oberwil gegeben. Am liebsten macht sie Roulade und Weihnachtsguetzli. Sie arbeitete als Köchin bei einem Abgesandten aus Panama, in einer Villa in Zürich.

Früher gab es in Oberwil noch mehrere Läden, nämlich zwei Metzgereien, einen Käseladen, eine Molkerei, eine Drogerie und ein Konsum. Manchmal wechselte ein Laden oder wurde ver-

legt. Ihr Mann hat einmal ein Karussell gebaut. Bei diesem fuhr man auf mehreren Velos, die an Stangen befestigt waren im Kreis herum. Es wurde an der Chilbi auf dem Schulhausplatz aufgestellt. Ebenfalls war sie als Gründungsmitglied des Frauenalpenclub tätig und ist heute immer noch beim SAC (Schweizerischer Alpen Club) Mitglied.

Danke Frau Doswald für das Gespräch.

Julia Schaufelberger, Anik Markowis und Balz Auf der Maur

2. Interview mit Herr Iten

Wir hatten die grosse Ehre Gerhard Iten zu interviewen und mit ihm ein spannendes Gespräch zu führen. Herr Iten ist 76 Jahre jung. Sein Alter hat Vor- und Nachteile, sagte er. Er kann ausschlafen, hat immer Ferien und kann seine Zeit selber planen. Die Nachteile: Er wird schneller müde und verliert viele gute Freunde, weil sie sterben.

Er wurde in Unterägeri geboren, ist aber später nach Schaffhausen umgezogen. Nach seiner Ausbildung an der Kantonsschule und im Oberseminar ist er nach Oberwil gezogen. Seit 50 Jahren wohnt Herr Iten schon in Oberwil und in dieser Zeit ist das Dorf sehr gewachsen. Es hat jetzt zwei Schulhäuser. Auch das Fuchsloch ist neu entstanden. Er findet Oberwil früher und heute etwa gleich schön. Früher kannte er einfach mehr Leute, weil das Dorf viel kleiner war. An der protestantischen Mädchensekundarschule in Zug arbeitete er als Sportlehrer, dann als Prorektor in Zug und die letzten 14 Jahre in Oberwil als 3./4.-Klass-Lehrer.

Er ist die Fitness in Person, denn er geht seinen alten Hobbys immer noch nach. Er segelt für sein Leben gern und fährt auch Ski. Er hat uns auch ein lustiges Erlebnis erzählt. Er war ganz lange Samichlaus in Oberwil. Er hat eine Tochter, die damals im Kindergarten war. Die Kinder sagten Gedichte auf und danach fragte der Samichlaus wie

sie heissen und wer ihre Eltern sind. Da sagte die Tochter: «Du bist mein Vater, Samichlaus.»

Als Herr Iten in Oberwil Schule gab, erlebte er seine Schüler so: Sie hatten ein gutes Verhältnis zu einander, doch manchmal gab es auch Streit. Dieser aufmerksame Mann hat beobachtet, dass die Kinder den Schulweg brauchen um zu diskutieren und um über die Schule und die Lehrer zu sprechen. Einmal hat ein Lehrer, der nicht in Oberwil wohnt, gesagt, dass die Kinder sehr nett sind und super zueinander schauen. Da hat Herr Iten entgegnet, dass das nicht immer stimmt, denn sie sind manchmal auch nicht immer nett zueinander.

Danke Herr Iten für das Gespräch.

Kieran, Laura und Leonie

3. Interview mit Frau Speck

Frau Speck ging im Muothatal in die Schule und lebt seit 1951 in Oberwil. Sie erzählte uns, dass es früher in Oberwil wenige Häuser hatte und sehr viele Wiesen. Die Kinder spielten sehr viel auf den Wiesen, aber vor dem Haus durften sie nicht Fussball spielen, weil sonst die Scheiben hätten kaputt gehen können. Die Kinder mussten recht viel im Haushalt helfen und bevor sie spielen gingen, mussten sie Hausaufgaben machen. In Oberwil hat sich seit 1951 sehr viel verändert. Es gab auch keinen Bus, der ins Fuchsloch fuhr.

Frau Speck näht und strickt sehr gerne und das hat sie ihrer Tochter vererbt, die nun Handarbeitslehrerin in Walchwil ist. Ihr Sohn lebt in der Westschweiz. Frau Speck ist Schneiderin für das Altersheim. Sie flickt auch manchmal die Ministranten-Kleider, wenn einmal ein Knopf abfällt. Der Mann von Frau Speck ist schon vor zwanzig Jahren gestorben. Frau Speck freut sich, dass sie gesund ist und ist heute immer noch wunschlos glücklich.

Danke Frau Speck für das Gespräch.

Fabia und Mario

Kleiderbörse im frischen Kleid



Kinderkleiderbörse Oberwil 12./13. September 2012

Während beinahe 10 Jahren hat Margrit Hegglin Keller die Geschicke der Kinderkleiderbörse Oberwil mit viel Engagement, Kompetenz und stets einem Lachen geleitet – auch an dieser Stelle von Herzen Danke für die tolle Zeit! Diesen Frühling hat Karin Koller Pfiffner die Leitung übernommen und wir freuen uns auf weitere fröhliche und geschäftige Stunden. Im März hat die erste Börse des Jahres erfolgreich stattgefunden.

Mit der neuen Leitung wurden einige bereits geplante Veränderungen umgesetzt. So wurden etwa die Plakate und Flyer überarbeitet. Bei der Annahme der Waren wird noch mehr auf Sauberkeit und Qualität geachtet. Auf den Tisch für Gratiswaren wird in Zukunft verzichtet, da dieser vermehrt als Entsorgungstisch verwendet wurde. Die Räumlichkeiten der Kinderkleiderbörse präsentieren sich neu mit frischen rot-weissen Akzenten. Sei es die Eingangsdécoration, die Kaffeestube, die Accessoires der 14 Teammitglieder

oder die Annahme, die sich neu im Foyer des Pfarreiraumes befindet: rot-weisse Frische, so weit das Auge reicht.

Nach wie vor freuen wir uns auf das zahlreiche Kommen unserer treuen kleinen Gäste, die das Foyer mit ihrem Lachen und der regen Teilnahme an den Spielen beleben. Ob Glücksrad drehen, kegeln oder fischen: für neue Preise und Überraschungen ist gesorgt. Und was wäre unsere Börse ohne die Kaffeestube mit Kaffee und Kuchen und vielen feinen Erfrischungen? Herzlichen Dank an unsere Bäckerinnen und Bäcker aber auch an unsere treuen Lieferantinnen, die uns ihre Kleider und Spielzeuge zum Verkauf anvertrauen. Schön, dass die Kinderkleiderbörse Oberwil seit Jahren einen so tollen Ruf geniessen darf. Möchten auch Sie uns unterstützen? Wir freuen uns stets über fleissige Bäckerinnen und Bäcker, die uns mit ihren Spezialitäten überraschen. Oder möchten Sie Teil unseres Teams werden? Mit vereinten Kräften geht alles besser und wir können immer neue Unterstützung gebrauchen. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktnahme!

*Karin Koller Pfiffner, Leitung
Claudia Pittner-Fäh, Kommunikation*

Chilbi / Grümpelturnier 2012

Oberwiler Chilbi: 1./2. September 2012

Organisiert durch die NOG und verschiedene Oberwiler Vereine.

Samstag, 1. September 2012

Fussballturnier organisiert durch die Pfadi Schwan.

Sonntag, 2. September 2012

Chilbisonntag für gross und klein mit: Chilbigottesdienst mit Pantomimenpredigt, Festwirtschaft, Oberwiler Dorfmusik, diverse Markt- und Erlebnisstände, Streichelzoo und Ponyreiten. Details erfahren Sie im Flugblatt, welches an jeden Haushalt in Oberwil verteilt wird.

NOG

Fussball Grümpelturnier

Auch dieses Jahr wird anlässlich der Chilbi das beliebte Fussball-Grümpelturnier durchgeführt. Notieren Sie sich bitte das Datum: Samstag, 1. September

Die Organisation liegt wiederum in den Händen der Pfadi Schwan, die den Anlass letztes Jahr wieder sehr gut organisierte. Die Schülerinnen und Schüler wurden bereits in der Schule informiert, wer ebenfalls noch Informationen wünscht, kann sich bei folgender Adresse melden: kontakt@pfadischwan.ch

Wir freuen uns auf viele Mannschaften.

Pfadi Schwan

Ein neues spannendes Spiel für Gross und Klein

Ursula Hotz und Cornelia Arnold organisieren jeweils im Namen des Elternforums verschiedene Spiele. Neben den beliebten Angeboten wie «Maul vom Frosch treffen», «Ping-Pong – und Nüsse Tätsch» wird dieses Jahr ein neuer Klassiker dazukommen. Das beliebte Brettspiel «4-Gewinnt» mit den farbigen Spielsteinen wird an der kommenden Chilbi zum ersten Mal im Einsatz sein. Die Schreinerei Speck fertigt das 1,50 x 1,50 Meter Spiel extra für die Chilbi an. Wir sind gespannt und freuen uns auf die Bilder in der nächsten Ausgabe.

Mariann Hegglin

 Zuger Kantonalbank

Unsere Unterstützung verdient,
wer Zug voran bringt.

Lebensraum Zug: ein Anliegen der Zuger Kantonalbank.

www.zugerkb.ch

Wir begleiten Sie im Leben.



Markus Bütler GmbH

Markus Bütler

Widenstrasse 34

6317 Oberwil bei Zug

079 484 82 76

info@markusbuetler.ch

Oberwil, Schweiz,
weltweit ?

Sorgenfrei zügeln,
mit dem Umzugs-
service von
Weber-Vonesch,
Zug



Hilfsbereitschaft und Kunden-
freundlichkeit sind die Merkmale
unserer Umzüge. Ob beim Umzug
in der Stadt, oder nach irgendwo
in der Welt, wir und die Leute un-
serer Partnerfirmen im Ausland
sprechen Ihre Sprache. Rufen Sie
uns an !

Weber-Vonesch AG, 6303 Zug
Tel. 041 747 44 44, www.mover.ch

weber-vonesch

marcel schläpfer
malt dekoriert beschriftet **0763458424**
paints decorates lettering

toppharm

Kolin Apotheke

**ganzheitliche
Beratung**

*Gönnen Sie auch Ihren
Wänden eine Erfrischung !*



www.malerboesiger.ch

Bösiger Malerei, Spritzwerk Farbencenter, 041 761 99 27



Stephan und Maya Schönenberger
Grabenstrasse 16, 6300 Zug
Telefon 041 728 60 10, Fax 041 728 60 15
www.kolin-apotheke.ch



Die Vollkommenheit in der Kunst und im Leben

Ein Portrait der Künstlerin Lydia Keiser-Oberson

Die Künstlerin Lydia Keiser-Oberson lebt seit 1957 unterhalb des Gimenen-Quartiers auf dem Hof Freudenberg. Das idyllische Bauernhaus liegt weit oberhalb des Zugersees und ist umgeben von blühenden Sträuchern und Obstbäumen.

Die Mutter von drei erwachsenen Töchtern, Bäuerin, Autodidaktin und Künstlerin hat das Herz auf dem rechten Fleck. Den 70. Geburtstag hat sie schon vor ein paar Jahren gefeiert. Sie ist eine Rentnerin der besonderen Art: ihre Ausstrahlung und Vitalität, die ausdrucksvolle Art sich zu kleiden und auszudrücken wirken faszinierend. Die künstlerischen Arbeiten von Lydia Keiser-Oberson beinhalten Zeichnungen, Malereien und Skulpturen.

Die Sprache von Lydias Bildern strahlt eine ungeheure Schlichtheit aus. Zu Beginn ihrer künstlerischen Tätigkeit begann sie mit Zeichnungen und dem Malen von Aquarellen: Darauf fertigte sie ihre Werke mit Acryl an und wechselte dann zu Ölfarben. Diese Technik wendet sie in ihren aktuellen Bildern an. Die Bilder mögen abstrakt wirken, beinhalten bei näherem Betrachten Figuren, welche Geschichten erzählen. In ihrem lichtdurchfluteten Atelier im Dachstock des Bauernhauses lagern unzählige Bilder in verschiedenen Grössen und Farben. Viele ähneln sich zwar in der Art, jedoch nicht in der Farbe. Die Spachteltechnik eignet sich gut für Ölmalerei. Durch das behutsame abspachteln der einzelnen Farbschichten kommen die darunter liegenden Farben wieder zur Geltung und geben dem Bild das eigentliche Gesicht.

Arbeiten mit Holz

Zu einem späteren Zeitpunkt wagte sich Lydia an die Bearbeitung von Holz. Die Idee aus vier Kirschholzstämmen Skulpturen anzufertigen, wurde ihr anfänglich ausgedrückt. Zu hart sei dieses Holz und fast unmöglich zu bearbeiten. Sie konnte dann das Kirschholz gegen weiches Eschenholz umtauschen und so begannen ihre künstlerischen Tätig-

*Die Farbe ist etwas
Innewohnendes, von der Liebe
inspiriert und hängt somit
weder von der Malerei noch
von der Form ab, in der
sie dargeboten wird.*

Lydia Keiser-Oberson



keiten in der Anfertigung von Stelen. Dies sind Skulpturen, welche der Form nach als Obelisk bezeichnet werden. Diese dreidimensionalen Werke sind aus Holz geschnitten und heben sich durch die Ein- und Doppelgesichter hervor. Die Holzstämmen stammen grösstenteils vom eigenen Hof. Heute scheut sie sich vor keinem Holz und hat so ziemlich alle lokalen Holzarten bearbeitet. Die hohen und schlanken Figuren liess sie auch als Bronzefiguren giessen. Viele dieser Figuren erkennt man auch in den Ölmalereien von Lydia.

Traum verwirklicht

Lydia ist eine Autodidaktin der besonderen Art. Die Kunst hat sie schon seit ihrer Kindheit fasziniert. Aufgewachsen auf einem Grossbauernhof im freiburgischen Tafers, kam für eine junge Frau in den vierziger Jahren eine Ausbildung im künstlerischen Bereich nicht in Frage. Doch ihr Traum verwirklichte sich Jahrzehnte später. Ihr Talent wurde an der Schule für Gestaltung in Luzern sofort erkannt und wie sie sagte «es stärkte mir den Rücken auf dem begonnenen Weg weiter zu fahren». Wie kritisch und nervös sie selber vor der ersten Ausstellung 1995 war, wie sie am liebsten im Boden versank, konnte ich bei ihren Erzählungen spüren. Die ersten lokalen

Ausstellungen in der Galerie Renggli und später bei Brigitte Moser haben sie ermutigt, ihren Weg fortzusetzen. Seither konnte sie an 24 Gruppen- und Einzelausstellungen ihre Werke erfolgreich ausstellen. Ihre Bilder und Stelen befinden sich in verschiedenen Kontinenten. Eine Ausstellung führte sie sogar in Somerset, Südafrika, durch.

Kirsch vom Freudenberg

Weitere Ausstellungen sind geplant, doch auch ein Besuch im Freudenberg ist äusserst lohnenswert. Der Keiser-Kirsch, nach alter Tradition produziert von Lydias Tochter Griselda, kann degustiert und vor Ort gekauft werden. Im gepflegten Kirschkeller gibt es eine Auswahl an Destillaten und an den Kellerwänden hängen ein paar der wundervollen Bilder von Lydia Keiser-Oberson.

Mariann Hegglin

Die sehr sehenswerte Publikation «ZEICHNUNG MALEREI SKULPTUR» von Lydia Keiser-Oberson ist erhältlich bei Bücher-Balmer und der Buchhandlung zur Schmidgasse.

Weitere Informationen unter www.lydiakeiser-oberson.ch

Psychiatrische Klinik Zugersee offen und herzlich

Willkommen in „Ihrer“ Gärtnerei

Unser reichhaltiges Angebot lässt keine Wünsche offen.

Wir führen für Sie ein grosses Sortiment an

- Bunte Blumensträusse
- Geranien und Balkonpflanzen
- Sommerflor
- Blumenerde
- Gemüsesetzlinge
- Gemüse

Unsere Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 09.00 – 11.00 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr

Übrige Zeit Selbstbedienung

Das Gärtnereiteam freut sich auf Ihren Besuch.

Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie
Eine Institution der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf
Konkordatsklinik der Kantone Uri, Schwyz und Zug

Freizeit vor Ihrer Haustüre

NEU: Die interaktive Erlebniskarte auf www.zug-tourismus.ch

Recreation At Your Doorstep NEW: The Interactive Adventure Map on www.zug-tourismus.ch



Zug Tourismus • Bahnhofplatz • 6304 Zug • Tel. 041 723 68 00 • Fax 041 723 68 10 • tourism@zug.ch • www.zug-tourismus.ch

...wo sich die
Oberwiler auf dem
Laufenden halten...

BALMER
im Citypark.

Balmer Citypark
Rigistrasse 3
6300 Zug
Tel. 041 726 97 97
citypark@buchhaus.ch

Balmer Metalli
Einkaufs-Allee Metalli
6304 Zug
Tel. 041 726 97 87
metalli@buchhaus.ch

BALMER
BUCHHAUS.CH

Jubiläumsangebot 150 Jahre Baarer Bier

Beim Kauf eines 8er Kartons «1862-Bier»
erhalten Sie jetzt den Original Jubiläums-
Bierhumpen gratis dazu.

Angebot gültig bis Ende Juli, solange Vorrat

Getränkemärkte:
Industriestrasse 47, Zug
Lindengasse 1, Unterägeri
www.getraenkezug.ch



WEBER-VONESCH

8 x 33cl

Zuger Lager hell

Jubiläums-Bierhumpen

speck|schreinerei
küche + wohnen

asp

6317 oberwil-zug | telefon 041 711 08 37
6319 allenwinden | telefon 041 710 52 22
www.speck-schreinerei.ch



Mülibachwiib und Tüüfelsstei

Sagen sind mit Orten verbunden. In Oberwil mit dem Mülibach und dem Tüüfelsstei. Diese Verortung ist eine wichtige Funktion von alten Geschichten und Bräuchen.

Das Oberwiler Mülibachwiib gab mir in der letzten Seesicht Anlass, über die Bedeutung von Sagen, Traditionen und Bräuchen in der globalisierten Welt nachzudenken (Vom Mülibachwiib in der globalisierten Welt, *dorfzytig* 2-2012). Zunehmend wird erkannt, dass dieses sogenannte immaterielle Kulturgut notwendig ist zur Wahrung lokaler, regionaler und nationaler Identitäten in einer wirtschaftlich globalisierten Welt. Darin wollen und müssen wir uns zu-rechtfinden. Verortung ist deshalb ein treffender Begriff dafür.

Verortung

Die in der Innerschweiz besonders reiche Sagenwelt hat mit bestimmten Orten zu tun. Dies bezeugen unsere Zuger Sagen, die meistens mit bestimmten Orten verknüpft sind. Da gibt es den Geischt im Chämistall, die wilden Ritter von Deiniken, die Toten vom Gubel, s'Schön-Anneli vo Bärchtwil, die Fromme Fraue vo Schönbrunn, d'Häx i de Wissenschwändi, d'Chloschterfrau vo Steihuuse, de hohli Baum z'Mänzige, d'Altstadtmadonna und viele mehr.

Und natürlich unser Mülibachwiib, das, wie jede Oberwilerin und jeder Oberwiler weiss, im Mülibachtobel wohnt. Selbst mir, der ich meine Kinder- und Jugendzeit Zug verbrachte, wurde dies spätestens an der Fasnacht bewusst, als die - inzwischen auch schon legendäre - Oberwiler Guggemusig «d'Mülibachwiiber» die Zuger Innenstadt mit ihren schaurigen Klängen heimsuchten.

Fromme Frauen und wilde Ritter

Neben dem Mülibachwiib gibt es Dutzende anderer Frauen, die Inhalt von Sagen und Legenden sind. Da hört man von frommen Frauen wie von unglücklichen Mägden, die ihr uneheliches Kind oder sich selbst ertränkten. Und man liest von Hexen wie von



schönen Jumperen, welche den Burschen den Kopf verdrehten. In diesen Schilderungen sind oft die Männer die Gejagten, Heimgesuchten, zum Narren Gehaltenen. Man gewinnt den Eindruck, dass vor allem Männer diese Geschichten weitererzählten und dabei wohl oft noch eins drauf gaben. Es fällt doch auf, dass aktive Männer als Sagengestalten sich in der Figur der Burgherren oder Ritter erschöpfen: de Wildeburger, d'Ritter im Aegerisee, de spöttisch Ritter.

Teufel und Hexen

Sehr präsent in den Sagen sind Teufel und Hexen. Die ersteren werfen mit Feuer und Steinen um sich, die letzteren sind oft (nach einem Hexenprozess) oft Opfer von Feuer. Auch in Oberwil hat der Teufel seine Spur hinterlassen: Wer genau hinschaut, erkennt auf dem Oberwiler Tüüfelsstei den Fingerabdruck des Teufels. Dieser wollte diesen Stein auf die im Jahr 1469 neu eingeseignete Oberwiler Nikolaus-Kappelle werfen. Da just in diesem Augenblick das Glöcklein zur Wandlung erklang, wich aus dem Teufel die nötige Kraft, und der Stein fiel vor ihm auf die Erde, wo er heute noch liegt.

S'Mülibachwiib als Mahnmal

Ein grosser Stein soll auch Ort gewesen sein, wo eine junge Magd ihr uneheliches Kind ertränkt habe. Nach ihrem eigenen Tod wandelte sie durchs Mülibachtobel und jagte denjenigen Bur-

schen Angst und Schrecken ein, die sich über ihre unruhige Seele lustig machten. Wie so manche Sagengestalt ist auch dieses Mülibachwiib Mahnmal für ein tugendhaftes Leben. Zum tugendhaften Leben gehört auch, dass wir Menschen unser Glück zu schätzen wissen. In gewissen Sagen wird der Mensch verurteilt, weil er andere für sein Leid verantwortlich macht, namentlich die dem Menschen wohlgesinnten Zwerge und die hilfsbereiten Erdmannli. Diese Unzufriedenheit des Menschen sei denn auch der Grund, weshalb sich die auf der Baarburg und auf dem Zugerberg einst gesichteten Erdmannli weit in ihr Erdreich zurückgezogen hätten, so die Sage.

Nach dem Eintauchen und Wiederauftauchen aus dieser Sagenwelt frage ich mich: Welche Spuren hinterlassen diese Sagengestalten bei uns, einmal abgesehen vom Abdruck auf dem Tüüfelsstei? Haben Sagen und Legenden in unserer aufgeklärten Welt überhaupt noch Platz? Vielleicht bietet die nächste «Seesicht» Gelegenheit für Gedanken dazu, falls ich bis dann nicht durch Geister verschreckt, durch Teufel verjagt oder durch Irrlichter verstört worden bin.

Matthias Michel

Inhalte und Illustration aus: Zuger Sage. Sage, Legände und Gschichte us em Kanton Zug, von Maria Greco und Brigitt Andermatt, Verlag Victor Hotz, Steinhausen, 09.



ZUNFTHAUS KREUZ SEERESTAURANT SEEBAR



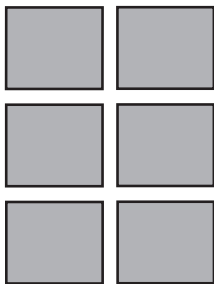
Bei uns ist immer 'was los!

www.zunftthauskreuz.ch / 041 711 58 58

**Schärbe
bringid Glück -
und mier die
neue Fänschter...**



KEISER



FENSTERBAU

6317 Oberwil-Zug, Spielhof 2
Telefon 041 - 711 05 67, Fax 041 - 710 57 88



gärtner
bösch & hürlimann

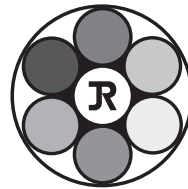
hinterbergstrasse 6c
6318 walchwil
telefon/fax 041 758 19 70
www.boeschhuerlimann.ch

Gustav Amrhein Kundenmaurer

Umbauten und Renovationen



Widenstrasse 21
6317 Oberwil
Telefon + Fax
041 / 710 17 40



**Sepp Rehm
und Sohn Michael**

*Stil hat man oder man
lässt sich gut beraten*

Maler- und Tapezierfachbetrieb
Tel. 041 711 21 53, Fax 041 712 00 31
e-mail: maler.rehm@datazug.ch


aeschbach
CHOCOLATIER

Das Haus der Schokoladenträume!
In Zug, Cham und Einkaufscenter Zugerland

www.aeschbach-chocolatier.ch · Riedstrasse 11 · 6330 Cham · 041 747 33 33



Biber, Wölfe, Pfadi, Pios...

Natürlich darf auch in Oberwil die Pfadi nicht fehlen! Ca. 70 Kinder und Jugendliche aus Oberwil und Walchwil nehmen begeistert am Programm der Pfadi Schwan teil. Ich hatte die Gelegenheit mit Felix Straub v/o Artemis, einem Abteilungsleiter der Pfadi Schwan, zu sprechen und habe einiges über das Pfadileben erfahren.

In welchem Alter bist du zur Pfadi Schwan gekommen? Was war deine Motivation?

Die Pfadi machte in der 1. Klasse eine Werbeaktion. Da ich in der Freizeit schon immer gerne draussen spielte, war für mich klar, dass ich da mitmachen wollte. Die Biber-Gruppe existierte dazumal noch nicht, weshalb ich gleich bei den Wölfen mitmachen konnte. Bis zur 4. Klasse war ich bei den Wölfen, dann bis 16 in der Pfadi und anschliessend aktiv bei den Pios.

«Mit Freude dabei!» heisst der Wahlspruch der Biber. Wie sieht ein erster Tag bei den Bibern aus?

Die Kinder (ab Kindergarten) erhalten eine Einladung mit den nötigen Informationen. Zusammen mit den Eltern kommen sie zum Treffpunkt. Die Leiter werden vorgestellt, Spielregeln erklärt und Spiele gespielt. Dann werden die Eltern verabschiedet und die Kinder verbringen 2, maximal 3 Stunden alleine mit den Leitern.



Wie viele Leiter führen die Bibergruppe und für wie viele Bibers sind sie zuständig?

Die Bibergruppe wird ausschliesslich von erwachsenen Leitern geführt. Ein Hauptleiter ist Ansprechperson für die Kinder und die Eltern. Betreut werden die Kinder zusätzlich von ca. drei Pfadileitern, die alle jedoch mindestens 18 Jahre alt sind. Aktuell haben wir zusammen mit Walchwil ca. 27 Biber.

Um bei den Bibern mitmachen zu können, braucht es eine besondere Ausrüstung?

Vorschriften gibt es keine, hingegen ist es unser Wunsch, dass die Kinder Rutzkleider tragen, also Kleider, die schmutzig werden dürfen. Ebenfalls braucht es gute Schuhe, die auch für Aktivitäten im Wald geeignet sind.

Wie häufig finden die Treffen statt, was sind die Hits?

Die Biber treffen sich gemäss Übungsplan einmal pro Monat. «Theaterle!» ist der Hit! Die Kinder tauchen sehr gerne in eine andere Welt ein. Wird dies zusätzlich mit einer Schatzsuche verbunden, lieben das die Kinder.

Der Übertritt von den Bibern zu den Wölfen erfolgt nach meiner Information ab ca. 6 Jahren. Wie sieht es in der Praxis aus, gibt es viele Kinder, die den Wechsel wagen?

Die Mehrheit der Kinder wechselt nach dem ersten Semester der 1. Klasse zu den Wölfen. Die Wölfe treffen sich zwei bis dreimal im Monat. Es werden zwei Gruppen geführt. Da es bei den Wölfen einige Kinder aus Walchwil hat, finden die Übungen abwechselungsweise in Walchwil oder Oberwil statt. Betreut werden die Gruppen von einem Hauptleiter. Je nach geplanter Übung helfen zwei oder drei ältere Pfadfinder mit.

Wo liegt der Schwerpunkt bei den Wölfen? Haben sie auch einen Wahlspruch wie die Biber oder die Pfadfinder?

Einen eigentlichen Wahlspruch haben die Wölfe nicht. Bei den Wölfen spricht man von Meuten. Die Meute Baloo hat fast nach jedem Lager einen neuen Wahlspruch. Grundsätzlich gilt aber auch «Allzeit bereit». Von den Wölfen



wird ein gewisses Mass an Selbständigkeit erwartet, damit sie z. B. auch eine Lagerwoche ohne Eltern durchhalten. Die Übungen sind ein bisschen anspruchsvoller – eine Pfadi light einfach.

Von den Wölfen geht's weiter in die Pfadi. «Allzeit bereit» heisst der Wahlspruch der Pfadi. Was heisst das für die Pfadfinder?

Ganz wichtig ist, dass die Kinder gut zueinander schauen. Als Gruppe ist man dafür verantwortlich, dass kein Kind ausgeschlossen wird. Die Pfadi unterstützt mit ihrer freiwilligen Mithilfe auch verschiedene Anlässe. So waren wir bei «O sole bio» aktiv oder helfen jeweils auch bei der Ruderregatta auf dem Lauerzersee mit.

Das Pfadilager findet dieses Jahr in Dänemark statt. Was sind die Lager-schwerpunkte im Cosola?

Das Pfadilager wird von Corps-Zytturm Zug zum 20-jährigen Jubiläum organisiert. Dänemark wurde gewählt, damit es den Kindern in Erinnerung bleibt. Mystisch, spannend und lustig soll's werden, mehr bleibt noch ein Geheimnis! Aber, es gibt eine Homepage:

www.trollnews.dk

Vielen Dank für das spannende Gespräch. Gibt's etwas, dass du zum Schluss noch sagen möchtest?

Wir sind auf intensiver Suche nach einem neuen Pfadiheim. Das Heim im Kellergeschoss der Freizeitanlage Oberwil ist viel zu klein. Unser Material müssen wir in Walchwil oder in Räumlichkeiten der katholischen Kirche lagern. Wir wünschen uns ein Heim, wo wir uns treffen können und gleichzeitig genügend Raum für das Material vorhanden ist. Kann ein Leser oder eine Leserin helfen, freuen wir uns auf eine Rückmeldung.

www.pfadischwan.ch

Marlise Stampfli

Inselparadiese – Teil 2

Commonwealth of Dominica

Unser erster Eindruck von Dominica ist, nicht willkommen zu sein. Die mühsam in der Schweiz erstandenen sechsmonatigen Visa werden von der sichtlich genervten Beamtin als nichtig erklärt. Nach langem Hin und Her gibt sie uns gnädig eine Aufenthaltsbewilligung für einen Monat. Danach müssen wir bei der Polizei antraben und dürfen – vielleicht! – gegen eine entsprechende Gebühr weitere 30 Tage bleiben.

St. John war türkisfarben und leicht – alles an Dominica ist schwer: Die regenfeuchte Luft, obwohl von reinster Qualität. Der Gang und der Ausdruck der Menschen, als trügen sie immer noch die Lasten der Sklavenzeit. Die stärkehaltige Kost, ein weiterer Nachhall aus der Vergangenheit der Geschundenen. Unsere grösste Überraschung ist, dass wir uns auf Dominica nur schlecht ernähren können. Die Insel bietet grünste Ursprünglichkeit und besteht zu 60% aus Regenwald. Die bäuerlichen Produkte finden ihren Weg auf viele andere karibische Inseln, aber nicht in die lokalen Geschäfte. Wozu auch? Fast

jeder ist Selbstversorger und kauft im Laden nur Reis, Teigwaren, Waschpulver und Konserven. Wir finden es absurd, uns auf einer derart üppigen Insel von Büchsenkost ernähren zu müssen und so ist ab und zu eine Busfahrt auf den Bauernmarkt angesagt. Ein Unternehmen, das sich jeweils zu einer 4-stündigen Rundreise ausweitet. Leider gibt es aber auch dort ausser Salat und Tomaten nicht viel Grünzeug zu kaufen, sondern vorwiegend Wurzelgemüse (Provisions genannt) wie Kartoffeln, Süsskartoffeln, Maniok, Dasheen, Taro, Plantain (Kochbanane), Yams und Kassava. Unser Traum von frischen gepressten Fruchtsäften löst sich auf in stark verdünnten, übermässig gesüssten Fruchtgetränken. Umso mehr freuen wir uns, wenn ab und zu im Laden Joghurt auftaucht oder ein, zwei Eier zu erstehen sind, Glenda für uns in ihrem luftigen Restaurant frischen Fisch oder gar Hummer kocht und am Strassenstand Limonen, Grapefruits, Mandarinen und Bananen feilgeboten werden. Oder frische Kokosnüsse, deren Saft jedes isotonische Getränk in den Schatten stellt. Auf Dominica schmilzt unser

Büro- und Kreuzfahrtspeck dahin wie Butter an der Sonne.

Piraten und Heiratsanträge

Wandern in Dominica erweist sich als schwierig wegen des allgegenwärtigen Matsches, der die Sohlen von den Schuhen löst. Am besten macht man es wie die Einheimischen und geht barfuss. Auf unseren Spaziergängen durch die fantastische Natur begegnen wir oft schuhlosen Bauern, die ihre schweren Lasten auf dem Kopf nachhause tragen. Sie legen enorme Distanzen auf diese Weise zurück. Die paradiesartige Ursprünglichkeit ist der Grund dafür, dass auf dieser Insel «Pirates of the Caribbean» Teil 1 und 2 gedreht wurden. Die Dreharbeiten holten die Insel samt Bewohner für einige Monate aus der Lethargie und brachten einen kurzzeitigen finanziellen Aufschwung.

Wir wohnen an der Nordküste und haben eine herrliche Aussicht von unserer Terrasse: Zur Linken das Dorf mit seinem Riff, geradeaus ein Hauch von Guadeloupe und zur Rechten wunderschöne rote Felsen. Wir hören die Meeresbran-



derung und nachts das übliche Tropenkonzert. Anfangs finde ich es schwierig, alleine durch Calibishie zu laufen oder besser gesagt zu schlurfen; diese dem Tropenklima angepasste Gangart kopiere ich von den Einheimischen. Mit all den dunklen Augen auf mich gerichtet, komme ich mir total fehl am Platz vor und mir wird bewusst, wie es sich anfühlt, die falsche Hautfarbe zu haben. An Heiratsanträgen mangelt es dennoch oder gerade deshalb nicht, was mir auch nicht gerade ein Gefühl von Sicherheit verleiht, wenn ich alleine unterwegs bin. Dominikanische Männer sind stark an der Fortpflanzung interessiert, welche sie mit verschiedenen Frauen praktizieren. Sich danach an der Erziehung und den Kosten zu beteiligen, ist dann wiederum eine andere Sache...

Von den 290'000 gebürtigen Einheimischen leben nur ganze 70'000 auf der Insel. Die übrigen sind wegen besserer Verdienstmöglichkeiten ins Ausland gezogen. Relativ gut geht es dem letzten Indianerstamm der Karibik, den Kalinago. Der Besuch ihres Reservats ist lohnenswert. Auf Dominica gibt es

überraschend viele über Hundertjährige und kaum Brillenträger. Die älteren Menschen, vorwiegend Bauern, sind meistens zufrieden und gesund. Der jüngeren, mehr auf Fastfood, Hanf und Rum ausgerichteten Generation jedoch ist unter dem, zwar sehr geringen, Einfluss des Tourismus die Perspektive für ihr Leben und ihre Zukunft auf der Insel abhandengekommen.

Enge Minibusse und Calypso

Was mir am besten gefällt, sind die Fahrten in privat geführten Minibussen, eingepfercht wie die Hühner, beschallt mit Reggae-, Soca- und Calypsomusik. Der Busfahrer bringt jede Person bis vor die Haustüre und hilft beim Ein- und Ausladen der Einkaufstüten und Pakete. Es werden immer möglichst viele Menschen pro Bus transportiert. Spice, unser Lieblingsbusfahrer, weiss genau, wo er die vielen Waren der Reisenden verstaut hat: «Dein Zucker ist hinten, deine Pakete sind unter dem Sitz der Weissen». Es kommt vor, dass links von mir eine Frau ihr Baby wickelt, während die Dame rechts gerade ihr fettiges Kentucky-Fried-Chicken verdrückt. So geht

Die Autorin
Giulia Gerber

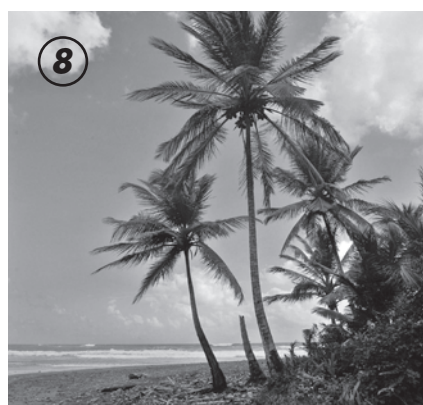


es stundenlang durch unzählige Kurven und herrlichste Landschaft. Die Natur zeigt sich in den vielfältigsten Grüntönen, die sich endlos über die Hügel und Berge erstrecken. Zwei Bekannte unterhalten sich über fünf Sitzreihen hinweg lautstark und manchmal lachen alle, weil der Calypso-Song gerade eine recht anzügliche Richtung nimmt. Liebe Leser/-innen: laden Sie doch mal The Big Bamboo vom Internet runter. Das gibt Ihnen einen guten Eindruck der freizügigen, fröhlichen und oft auch politischen Lieder der Karibik.

Wir besuchen mehrmals Hampstead Beach, das Filmset von «Pirates in the Caribbean», wo Johnny Depp als Jack Sparrow um sein Leben rennt. Dort fließt ein Fluss ins Meer und genau an der Grenze hat er ein riesiges Becken gebildet. So baden wir abwechselnd in warmem Salz- und kaltem Süßwasser. Ein wilder, menschenleerer Ort mit schwerem, magnetischem Sand, der einen mit neuer Energie erfüllt, wenn man eine Weile darauf liegt.

Wir bleiben zwei Monate und verabschieden uns dann von Dominica, wo das Leben nicht ganz einfach ist. Wo wir schlussendlich doch Freundschaften geschlossen haben und man unsere Abreise bedauert, von dieser vergessenen Insel, auf der man die Pflanzen fast wachsen hört.

Giulia Gerber



- 1 Pagua Bay
- 2 Calibishie
- 3 Einer von 365 Flüssen
- 4 Kalinago Freilichtmuseum
- 5 Hampstead Beach
- 6 Rote Felsen bei Calibishie
- 7 Emerald Pool
- 8 Kokosnusspalmen



www.landisbau.ch

HOCH- UND TIEFBAU

ZERTIFIZIERT NACH
ISO 9001/ISO 14001

RENOVATION/KUNDENARBEITEN

BETONINSTANDSETZUNG

AUSSENWÄRMEDÄMMUNG

BETONBOHREN UND -TRENKEN

LANDIS BAU AG ZUG
ZUG / BAAR / HÜNENBERG / ROTKREUZ
Feldpark 2 6304 Zug Tel. 041 729 19 19

C O I F F U R E

RÜTTIMANN

Tellenmattstrasse 55, 6317 Oberwil, Telefon 041 711 13 68

Kaminfeger Fischer Zug

Postfach 43 6317 Oberwil

Telefon 041 - 710 86 63
Natel 079 - 340 65 80



SCHÖENBERGER SÖHNE AG

Brunnenmattstrasse 7, 6317 Oberwil
Telefon 041 711 21 48

Wissenbach, 8932 Mettmenstetten
Telefon: 044 767 09 60

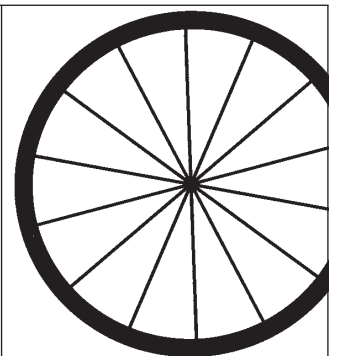
www.gartenbau-schoenberger.ch

Internet – Fernsehen –
Telefonieren
Alles aus einer Hand.

www.wwz.ch

WZ

Versorgt mit Lebensqualität



**Veloservice
Reparaturen
056 668 11 90**

Werner Hofstetter
Grossackerstrasse 8
5644 Auw

Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand



Roman,
416 Seiten
ISBN
978-3-570-58501-6
(auch als Hörbuch,
E-Book erhältlich)

Der Protagonist dieser Geschichte hätte am 2. Mai 2005 allen Grund zum Feiern: Seinen 100. Geburtstag! Nur hat Allan Karlsson absolut keine Lust auf diese Feier, zu der sich der Bürgermeister und die Presse angekündigt haben. Er steigt kurzerhand aus dem Fenster des Seniorenheimes und ergreift in seinen Pantoffeln die Flucht.

Der Weg führt ihn zum Busbahnhof. Dort begegnet er einem jungen Mann, der ihn bittet kurz auf seinen Koffer aufzupassen, da er glaubt, dass der Alte sicher kein Wässerchen trüben kann. Doch als der Bus einfährt, nimmt Allan den Koffer kurzerhand mit, ohne zu ahnen, dass sich darin nicht die erhoffte Kleidung zum Wechseln und Schuhe befinden, sondern 50 Millionen Kronen aus Drogengeschäften. Plötzlich

sind nicht nur die Polizei und die Presse hinter ihm her, sondern auch die schwedische Mafia. Allan denkt aber nicht daran, ins Altenwohnheim zurückzukehren – im Gegenteil.

Mitsamt Koffer macht sich nun Allan Karlsson auf den Weg. Auf seiner abenteuerlichen Reise trifft er auf den 70-jährigen Gelegenheitsdieb Julius, der Gefallen an dem munteren Senior findet. Der reiche Imbissbudenbesitzer Benny wird der Chauffeur und die schöne Frau Sonja, Besitzerin eines entlaufenen Elefanten, schliesst sich ihnen an. Diese Gruppe ist bald landesweit zur Fahndung ausgeschrieben - mitsamt dem Elefanten, der eine tragende Rolle spielen wird.

Neben der Flucht quer durch Schweden springt der Roman immer wieder in die Vergangenheit und schildert chronologisch Allans bisheriges Leben. Schon in jungen Jahren begeistert von Sprengstoff (und dadurch verantwortlich für die ein oder andere Kuhfehlgeburt), bereist der politisch eigentlich uninteressierte und überaus gutmütige Allan die ganze Welt, ist «zufällig» beteiligt an diversen historischen Ereignissen und trinkt Schnäpse unter anderem mit General Franco, Präsident Truman und Stalin...

Natürlich passiert auf den 400 Roman-Seiten noch viel mehr! Jonas Jonasson gelingt es glänzend zu unterhalten. Er beschreibt liebevoll seine Charaktere, verfügt über eine gehörige Portion Sprachwitz und seine Pointen sitzen. «Der Hundertjährige ...» ist ein Buch für beschwingte Lesestunden, kein nachdenkliches Buch und es will vor allem eines: Spass machen.

Monika Albrecht



Jonas Jonasson, geboren 1962 im schwedischen Växjö, arbeitete nach seinem Studium in Göteborg als Journalist und lebt heute im Kanton Tessin. Mit diesem Roman trat er in Schweden eine regelrechte Allan-Karlsson-Manie los und entwickelt sich zu einem internationalen Bestseller. Zurzeit schreibt Jonasson an einem zweiten Roman.

Tellenörtlifest

NEU am Dienstag, 31. Juli 2012

**NOG und 3. Löschzug Oberwil laden ein zum Tellenörtlifest am See,
ab 18.30 Festwirtschaft der Feuerwehr Oberwil,
Auftritt der Oberwiler Dorfmusik, 22.00 Entfachen des Feuers.**

**Wir ermuntern die Oberwiler und Oberwilerinnen ihre Häuser und Fenster
für den 1. August zu beflaggen und freuen uns auf einen gemütlichen Abend
im Kreise der Oberwiler Bevölkerung. Details erfahren Sie im Flugblatt,
welches an jeden Haushalt in Oberwil verteilt wird.**

Der Vorstand NOG

Big Problem?

Big Bag!

RISI
die Entsorger
041 766 99 99

www.risi-big-bag.ch



variantikum

wohnen und schenken baarerstrasse 33 · zug · tel. 041 710 22 96



**Metall- und Stahlbau
Fenster, Türen, Treppen
Schlosserarbeiten
Reparaturen**

Fritz Weber AG, 6300 Zug
Tel. 041 761 22 23
info@metallbau-weber.ch



**E. P.
Müller
Rahmen**

aus eigenem
Atelier

**SPIEGEL • AUFZIEH-
SERVICE • PERMANENTE
BILDERAUSSTELLUNG**



FARBENFROH SEIT HUNDERT JAHREN

6300 ZUG, ERLLENSTRASSE 12, TELEFON 041-711 15 35 / FAX 041-712 07 75

MEDPRAXIS



Praxis für medizinische
Massagen in Zug.

MEDPRAXIS, Inh. Sarah Hummel
Gothardstrasse 14, 6300 Zug
Mobile 079 751 83 76
info@medpraxis.ch, www.medpraxis.ch

EINRAHMUNGEN
Zugerstrasse 17 • Baar

DI - FR 9.00 - 12.00 / 14.00 - 18.30
SA 9.00 - 12.00

Parkplätze vor dem Geschäft

Oberwiler Nachtleben, still und heimlich

Bei Sonnenuntergang oder kurz danach beginnt im Luftraum von Oberwil ein für unsere Ohren geräuschloses Nachtleben, das bis zum Morgengrauen andauert. Man könnte die Flatterer am Abendhimmel für Vögel halten, erst die gezielte Beobachtung deckt den Irrtum auf: es sind Fledermäuse, die sich auf ihre nächtliche Jagd nach Insekten begeben. Hören können wir sie nicht, da sie für die Orientierung und das Aufspüren ihrer Beute das Echo von für uns nicht hörbaren Ultraschallpeilrufen benützen.

Es ist nachgewiesen, dass auch in Oberwil Fledermäuse wohnen und in Gebäudespalten Quartier genommen haben. Der Fledermausschutz Zug sammelt weitere Informationen, denn von den 17 im Kanton lebenden Arten sind bisher nur 2, die Zwergfledermaus, die häufigste Art, und die Rauhautfledermaus, ein Wintergast aus dem Norden, in Oberwil mit Sicherheit bestätigt. Beide Arten gehören zur Gattung der Zwergfledermäuse und jagen gerne in Gärten, Park- und Hochstammobstanlagen und an Waldrändern nach Insekten. Vermutet wird auch der Grosse Abendsegler mit Quartieren an Hochhäusern. Er ist ein Schnellflieger und findet dort beste Startmöglichkeiten für seine abendliche Jagd in den Mückenschwärmen über dem See. Auch die Wasserfledermaus, die als Tagesschlafstätte meist im Wald Baumhöhlen und Rindenspalten nutzt, lebt mit grösster Wahrscheinlichkeit in Oberwil. Erst in der Dunkelheit sucht sie ihren Weg zum See, ihrem bevorzugten Jagdraum.

Nützlich und geschützt

Fledermäuse sind sehr nützliche Tiere, fressen sie doch Unmengen an Insekten, bis zur Hälfte ihres Körpergewichtes pro Nacht. Eine 5 Gramm schwere Zwergfledermaus vertilgt bis 3000 Kleininsekten in einer Nacht! Fledermäuse sind ein wichtiges Glied in der ökologischen Kette und Indikatoren für eine intakte Umwelt. Starke Pestizide haben zu einer enormen Dezimierung der Fledermäuse geführt, weshalb sie



unter bundesrechtlichen Schutz gestellt sind. Fledermäuse vermehren sich sehr langsam. Fledermausmütter bringen meist nur ein Junges pro Jahr zur Welt. Die Tiere können dafür aber über 30 Jahre alt werden. Je nach Art jagen sie in einem Umkreis von 2 bis 25 km um ihre Quartiere, die sie meist jedes Jahr nach ihrem Winterschlaf wieder aufsuchen.

Haben Sie ein Fledermausquartier?

Wenige Fledermausarten wie das Maus- und das Langohr benötigen zugfreie, warme, mardersichere Estrichräume, die heute aber fast nur noch in Kirchen zu finden sind. Alle anderen Arten bevorzugen Ritzen und Spalten als Quartiere, Storenkästen, Holzfassaden oder Zwischendächer, da sie sich dort sicherer fühlen. Fledermäuse machen keine Nester und zerstören keine Isolation. Bei Weibchenquartieren, in denen sie im Sommer ihre Jungen aufziehen, kann man manchmal ein Zwitschern vernehmen, das sind die hörbaren Soziallaute der Tiere. Ein sicherer Hinweis auf die Anwesenheit von Fledermäusen sind Kotkrümel, die Mäusekot ähneln. Freuen Sie sich über die Anwesenheit dieser scheuen Tiere, sie sind Beweis für eine gesunde Umgebung.

Wie können Sie den Fledermäusen helfen?

Fledermäuse benötigen intakte natürliche Jagdräume, aber auch Landschaftsstrukturen als Orientierungshilfen, um vom Quartier in ihre Jagdgründe zu

gelangen. Die Wasserfledermaus von Oberwil müssen in unbeleuchteten Zonen vom Wald zum See gelangen können, sie meiden Licht. Sparen Sie Energie und helfen Sie den Tieren, indem Sie unnötige Beleuchtungen vermeiden. Auch angestrahlte Einflugöffnungen in ihre Unterschlüpfen vertreiben die Tiere, da sie durch das Licht einfachere Beute von Mardern, Rabenkrähen, Greifvögeln und Eulen werden. Lassen Sie Fassadenspalten unvergittert oder bauen Sie in Ihre Isolation einen eigens dafür vorgefertigten Fledermauskasten ein, vermeiden Sie Pestizide in Ihrem Garten und gestalten Sie diesen vielfältig und naturnah.

Für den Fledermausschutz in Oberwil werden dringend zusätzliche Helfer/-innen gesucht. Bitte melden Sie auch Ihre Beobachtungen zu Fledermausunterschlüpfen.

*Kontakt – Koordinationsstelle für Fledermausschutz des Kantons Zug:
Karin Baumgartner-Hägi, Kantonale Fledermausschutz-Beauftragte,
041 780 34 01 – zug@fledermaus.info
www.fledermaus.info/zug
Pflagestation für Findlinge:
Karin Schneebeli, 041 758 07 34
www.fledermaus.info/zug
Nottelefon 079 330 60 60*

Chriesizyt

Jetzt im Bröchli

ITEN



Hast du Ärger mit den Deinen,
so komm ins Rigiblick und trinke einen.
Ist der Ärger dann vorbei,
bringe sie mit und trinke zwei!

Herzlich Willkommen!
www.rigiblick.ch
Sydné und Urs Vogt, Telefon 041 710 15 88



Montag bis Samstag: 9 bis 11 Uhr
Freitag zusätzlich 14 bis 18 Uhr
Frisches, reichhaltiges Sortiment:
Gemüse, Salate, Obst und Beeren der Saison, Getreide, Teigwaren,
Eingelegtes, Milchprodukte, Grundnahrungsmittel und Spezialitäten,
Wasch- und Putzmittel, - und **logisch**, alles **bio**
Toni Niederberger, Artherstrasse 59, 6300 Zug
Tel. 041 711 97 05 / Fax 041 711 97 11, e-mail: st.karl@gmx.ch

Psychiatrische Klinik Zugersee
offen und herzlich

Willkommen in «Ihrer» Cafeteria

Ein einzigartiger Seeblick, die sonnenüberflutete Terrasse,
ein vielfältiges Angebot, freundliche Mitarbeiterinnen.
Dies sind unsere Zutaten für Ihr gemütliches Zusammensein
bei uns.

Oder ist Ihnen mehr nach interessanten Begegnungen?
Wie wär's mit einem Spiel auf der hauseigenen Minigolf-
anlage? Kommen Sie vorbei und probieren Sie es aus!

Unsere Öffnungszeiten:
09.00 - 19.30 Uhr Montag bis Freitag
11.00 - 17.00 Uhr Samstag
11.00 - 17.00 Uhr Sonntag

Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie



Café Pergola

täglich von 9 – 17 Uhr

Beliebt bei Berufstätigen und Senioren
aus der Nachbarschaft.

preiswerte Mittagsmenüs
mit Suppe, Salatbuffet und Dessert

Sie haben die Wahl zwischen Hauptmenü,
Vegetarisch oder dem Wochenhit.

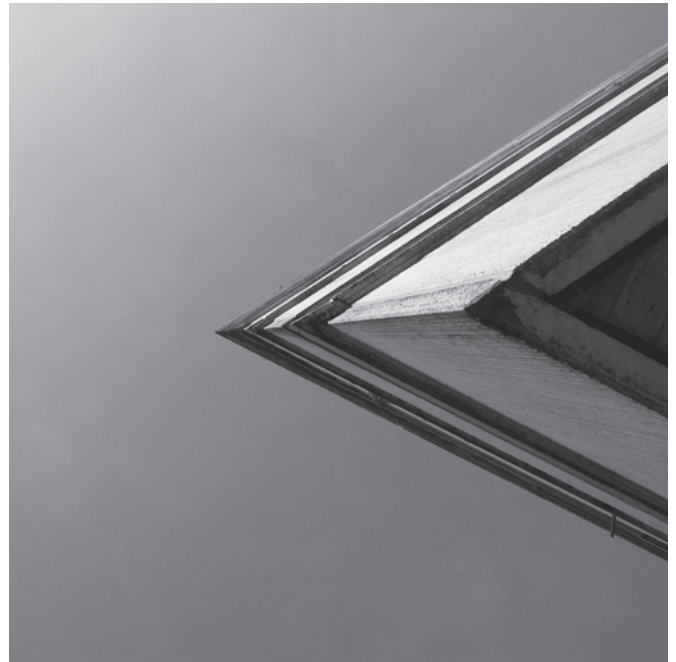
Unsere Menüpläne finden Sie auf
www.muelimatt.ch. Herzlich willkommen.

Seniorenzentrum Mülimatt, 6317 Oberwil
Tel. 041 580 15 03 / info@muelimatt.ch

Schnappschuss



Ascona? Locarno? Oder doch Oberwil?



Himmelwärts...

Wettbewerb

Im Jahr 2012 gibt es einen Gutschein von der Kolin Apotheke Zug im Wert von 40 Franken zu gewinnen. Mitmachen lohnt sich!

Auflösung Rätsel Nr. 2/12:

Das gesuchte Wort heisst:

1	S	2	P	3	R	4	I	5	N	6	G	7	F	8	L	9	U	10	T
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	---

Es sind diesmal 15 richtige Antworten bei uns eingegangen. Gewonnen hat Magdalene Lehnen aus Oberwil. Herzliche Gratulation.

Kreuzworträtsel Nr. 3/12:

In diesem Rätsel geht es um Musik-Instrumente. Das gesuchte Wort ergibt sich aus den Buchstaben der richtig getippten Antworten, welche im Raster für jede der zehn Fragen eingesetzt werden müssen.

Senden Sie die Lösung bis zum 8. September 2012 an:
 Redaktion *dorfzytig*
 c/o Monika Albrecht
 Leimatt B, 6317 Oberwil



Die Fragen:

1. Welches Instrument hat einen «Stachel»?
Pauke (O), Cello (N), Posaune (A)
2. Wie viele Tasten hat ein Klavier normalerweise?
88 (A), 68 (S), 48 (R)
3. Welcher Musiker behandelt sein Instrument mit Kolophonium?
der Pianist (G), der Streicher (C), der Bläser (M)
4. Bei welchem Instrument benutzt man zum Spielen ein Plektrum?
Gitarre (H), Schlagzeug (I), Xylophon (E)
5. Was bezeichnet kein Tasteninstrument?
Piano (D), Schifferklavier (T), Flügel (L)
6. Was für ein Instrument ist das Flageolet?
Trompete (B), Schlaginstrument (R), Flöte (M)
7. Welches ist kein Musik-Instrument?
Lyra (S), Trichine (U), Hackbrett (A)
8. Welches Instrument spielt der «Liebe Augustin»?
Geige (U), Dudelsack (S), Trompete (K)
9. Wie viele Saiten hat eine Konzertgitarre?
fünf (V), sechs (I), acht (E)
10. Aus welchem Material sind die Trommeln aus Trinidad?
Holz (R), Plastik (N), Metall (K)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Eine Postkarte aus Oberwil

Seit fünfzig Jahren prägen die zwei Hochhäuser das Dorfbild. Entworfen hat sie der Architekt Fritz Stucky – Notizen aus einem spannenden Gespräch.

Im September 1967 erhielt ich von meinem Götti eine Postkarte. Ich wohnte in Thun und hatte wohl keine Ahnung, wo Oberwil und der Zugersee zu finden waren. Vermutlich hing die Karte eine Weile an der Wand, über dem Bett vielleicht, und liess mich von fernen Orten träumen. Mein Götti wohnte damals im südlichen der beiden Türme und niemand dachte daran, dass diese beiden Häuser einst zu «Leuchttürmen» in meinem Leben würden, die mir anzeigen, dass das Zuhause nicht mehr fern ist, die sich, wenn ich mich in der Bahn von Süden her nähere, langsam ins Fenster schieben und den nahen «Hafen» anzeigen. Die Karte verschwand in einer Schachtel, die die kleinen Kostbarkeiten meines Alltags versammelte und die dann Jahre später durch eine «Züglete» den Weg nach Zug fand.

45 Jahre später ist mir die Karte immer noch eine Erinnerung an den Götti, der den Rest seines Lebens in der Leimatt B verbracht hat. «Mit den Füssen voraus» werde man ihn hier heraustragen, hat mir mal einer aus der Leimatt gesagt, und damit das gemeint, was wohl viele Bewohnerinnen und Bewohner fühlen: «Hier ist es schön, hier bleibe ich!» In den letzten fünfzig Jahren wurden die beiden Blöcke vielen zur Bleibe, manchen davon auch zur Heimat.

Aufbruchstimmung in Zug

Der Schöpfer dieser «Heimat» war Fritz Stucky, ein damals knapp dreissigjähriger Architekt, der 1955 aus Studienjahren in den USA zurückgekommen war und in Zug eine Aufbruchsstimmung vorfand, die so manches realisierbar werden liess. Es sei weder vorher noch nachher je besser gewesen um Ideen verwirklichen zu können, erzählt er mir, als ich ihn in Cham getroffen habe, zu Hause in einer Terrassenwohnung, wie könnte es auch anders sein.



Oberwil am Zugersee mit Pilatus

Denn es waren Fritz Stucky und sein Partner Rudolf Meuli, die damals mit den Terrassenhäusern in Zug neue Wegmarken in der Architektur gesetzt hatten. Die terrassierte Bauweise betrachtet er auch heute noch als die ideale Form des Bauens; vor allem wenn die dichtbegrünteren Terrassen zu Oasen der Stille werden.

Stucky und Meuli hatten Glück, dass in Zug und Umgebung Menschen lebten, die offen waren für neue Ideen, die Land hatten und das nötige Geld. So entstanden ein paar Villen, die auch heute noch herausragen aus dem architektonischen Durchschnittszeug, das hier und da zu sehen ist. Spazieren sie wieder mal in die Gimenen und schauen Sie unter-

halb des Freudenbergs links – der Blick lohnt sich auch heute noch.

Doch die Zuger Garde der jungen Architekten von damals, Josef Stöckli gehörte auch dazu und natürlich Leo Hafner, interessierte sich auch für andere Bauformen, für Reihenhäuser, für Hochhäuser. Stucky betont immer wieder, dass es für sie von grosser Bedeutung war, dass die Türme Freiräume brauchen, dass man ihnen Umschwung lassen muss, also die Ausnutzungsziffer als Regulativ nutzen sollte. Vielerorts sei der Fehler gemacht worden, dass man die Freiräume Jahre später unter dem Druck der Rendite durch Verdichtung auch verbaut habe und so den Hochhäusern die «Luft» genommen



kurzer Zeit die Betonskelette in die Höhe. Ihre noch heute nicht alltägliche Form entstand aus der Überlegung, dass Stucky parallele Flächen verhindern wollte, um den Bauten die Massigkeit zu nehmen, sie sollten den Betrachtern nicht als Scheiben erscheinen. Gleichzeitig erreichte er mit der Positionierung der Türme, dass für die Bewohner ein Optimum an unverbaubarer Weitsicht erreicht wurde.

Häuser wie aufgerichtete Särge

Die Lage der Türme ausserhalb der Stadt ist für Stucky ebenfalls von grosser Bedeutung, denn solche Bauten verändern den Massstab ihrer Umgebung und dürfen eine Altstadt nicht bedrängen; das sei eigentlich lange eingehalten worden, doch vielerorts sei es die Rendite, die auch diesen Gedanken langsam in Vergessenheit geraten lasse. Hochhäuser ziehen Hochhäuser an, sagt er und er sei froh, dass das in Oberwil nicht geschehen sei. Aber, fügt er an, «schlussendlich müssen das ja jetzt die Jungen entscheiden». Und so meint er, mit einem feinen Schmunzeln, gewisse Hochhäuser unserer Zeit sähen aus wie aufgerichtete Särge.

Aber eigentlich seien Hochhäuser gar nicht sein Gebiet, denn Meuli und er seien früh in eine ganz andere Richtung geraten und auch da stand ein Frühwerk

in Oberwil: Das «Variel System 1958». Vielleicht erinnern Sie sich an die alten Schulpavillons? Genau, auch die stammen von Stucky. Und auf diesem Raumelementsystem, das industriell vorgefertigt wird und einfach zu transportieren ist, basieren über 800 Schulpavillons überall auf der Welt. Im Loreto können Sie sich ein Bild davon machen.

Beim Raumelement-System kommt Fritz Stucky in Fahrt, da steckt Herzblut drin und er zeigt mir Pläne von komplett ausgerüsteten Raumelementen für Zahnarztpraxen, die sich dann selbst als Container dienen und so günstig in alle Welt verschifft werden können, wo sie zu Zahnkliniken zusammengebaut werden. «Das ist sauspännend. Wenn ich jünger wäre, dann würd ich nur noch das machen». In seinen Augen funkelt es; und er erzählt mir von Spitalprojekten, die so realisiert werden könnten. Er bleibe dran an dieser Sache – und führt mich noch auf seine Terrasse, von der er die zwei Türme sehen könnte, wären die Bäume mit den Jahren nicht so hoch gewachsen.

So hat mir eine simple Postkarte einen faszinierenden Moment beschert mit dem Architekten Fritz Stucky. Schreiben Sie doch Ihren Göttilkindern wieder einmal eine Postkarte!

Alex Kobel

habe. Das sei den Oberwiler Türmen zum Glück nicht passiert.

Der Zuger Baumeister Jules Hodel hatte das Land, das er für Hochhäuser geeignet fand, und in den Architekten Stucky und Meuli die Partner mit Ideen und so entstanden 1961/62 in relativ kurzer Bauzeit die beiden Bauten. Wichtig war damals auch, dass die Behörden ebenfalls vom Aufbruch beseelt waren und dass die Banken bei der Finanzierung nicht zögerten. Pro Woche wurde ein Stockwerk realisiert. Möglich wurde das durch ein Vakuumbetonverfahren, das dem Beton durch Unterdruck überschüssiges Wasser entzieht und damit eine frühere Ausschalung des Mauerwerkes erlaubt. So ragten schon nach



gewusst, dass...

...der Hof St. Karl einen schönen neuen Hof-Laden und neu auch ein Hof-Café hat? Nebst Gemüse und Früchten, Honig und Getränken verlocken auch regionale Bioprodukte, wie Joghurt, Käse, Fleisch und frische Pasta aus der eigenen «Schürchuchi» und vieles mehr. Das Hof-Café mit traumhafter Aussicht lädt zum Verweilen ein. Überzeugen Sie sich selbst.

...im Seniorenzentrum Mülimatt einmal im Monat auch ein reformierter Gottesdienst mit Pfarrer Hans-Jörg Riwar stattfindet. Infos unter:
www.muelimatt.ch/Anlaesse

NOG-Vorstand

Adrian Moos (Präsident ad interim),
041 767 46 46
Beni Hotz, 041 710 04 72
Sandra Schmid-Bumann, 041 711 04 77
Carmen Stadler-Studer, 041 712 12 66
André Wicki, 041 710 29 28
Barbara Schaufelberger-Kronenthaler,
041 711 49 92

Impressum

«dorfzytig oberwil»
Mitteilungsblatt der Nachbarschaft
Oberwil – Gimenen (NOG)
erscheint 4mal jährlich

Kontakt: Monika Albrecht, Leimatt B,
6317 Oberwil, Telefon 041 710 26 74
monica@datazug.ch

Inseratverwaltung: Hans Betschart
Telefon 041 711 69 82

Layout: Martin Iten, www.itae-design.ch

Druck: Kalt-Zehnder-Druck Zug

6317.ch

Zytingkommission

Mariann Hegglin (Redaktion)
Martin Iten (Layout)
Alex Kobel (Redaktion)
Monika Albrecht (Administration, Leitung)
Marlise Stampfli (Redaktion)
Regula Weimer (Redaktion)

Redaktionsschluss für die
Ausgabe Nr. 04/2012

8. September 2012

(Erscheint anfangs Oktober 2012)

Agenda

was - wann - wo?

Juli

- Sa 7. 10.00 – 11.00 Landsgemeindeplatz, Konzert Oberwiler Dorfmusik
10.00 Kirche St. Johannes, Reisesegen für Pfadicorps-Lager in Dänemark
Do 26. 17.30 PK Zugersee: Vernissage – Patientinnen zeigen Arbeiten,
die während des Kunstprojektes vom 9. – 20. Juli entstanden sind.
Ausstellung Öffnungszeiten täglich von 11.00 bis 17.00 – bis 9. August

Di 31. 18.30 Tellenörtlifest, organisiert von der FFO

August

- Mi 1. 10.00 Pfarrkirche: Gottesdienst zum Bundesfeiertag
9.30 – 13.00 Seniorenzentrum Mülimatt: Bundesfeier-Brunch
begleitet von Hansi Gnos am Akkordeon
Do 16. 15.00 – 17.00 Seniorenzentrum Mülimatt: La Gelateria italiana,
feinstes Speiseeis zu Original-Italo-Musik
So 19. 10.00 Pfarrkirche: Familiengottesdienst mit Jodlerclub Bärgblueme
aus Steinhausen; Segen für das neue Schuljahr; anschliessend Apéro
So 26. 11.30 – 14.00 Seniorenzentrum Mülimatt: Fernweh-Klänge zum
Mittagessen mit der Steelband Steinhausen
Di 28. 13.25 Bus Nr. 3 ab Klinik, 13.56 ab Schöneegg
Seniorenwanderung: Zugerberg-Chellenweid-Oberhorbach-Zugerberg
Mi 29. 19.30 Kapelle: Gottesdienst mit der Liturgiegruppe,
anschl. gemütlicher Höck

September

- Sa 1. **Chilbi mit Fussball-Gümpelturnier, organisiert von der Pfadi Schwan**
So 2. 10.00 Pfarrkirche: Chilbi-Gospel-Jazz-Familien-Gottesdienst mit
Pantomimenpredigt, mit Kirchenchor; anschliessend Apéro
Mi 5. 19.00 – 20.30 Angehörigenabend in der PK-Zugersee: Info und Diskussion
für Angehörige von psychisch kranken Menschen.
Weitere Infos: www.pkzs.ch
Mi 5. 19.00 – 22.00 Pfarreiheim: Treffpunkt Frauen für Frauen, Schal nähen
Mo 10. 14.00 – 16.00 PK-Zugersee: Vortrag «Architektur – Psychiatrie: wer prägt
wen?» Weitere Infos: www.pkzs.ch
Di 11. 8.46 ab Oberwil SBB mit S2, 9.08 ab Zug Gleis 7 mit S9;
Tageswanderung der Senioren am Greifensee: nur bei schönem Wetter.
Mi 12. 14.00 – 16.30 Pfarreiheim: Kinderartikelbörse
(Annahme Di 11. September, 15.00 – 18.00)
Fr 14. 19.00 Pfarrkirche: Zugiger Segen – Segen für die Stadt Zug
Sa 15. 16.30 Pfarrkirche: Ökumenische Chnöpflifür
15.00 – 16.00 Seniorenzentrum Mülimatt: Gemischter Chor «I Cantarelli»
Mi 19. 19.30 Pfarreiheim: Informationsabend zum Firmweg 2012/2013
19.30 Kapelle St. Nikolaus: Ökumenische Abendfeier
Sa 22. ökumenische Sternwanderung im Kanton Zug ins Kloster Frauenthal
Di 25. 13.11 ab Oberwil Post, Bus Nr. 5, 13.25 ab Zug Bahnhofplatz, Bus Nr. 1
Seniorenwanderung: Schmittli-Höllgrotten-Baar
16.30 Seniorenzentrum: Eucharistiefeier mit Liturgiegruppe
Do 27. 15.00 – 16.00 Seniorenzentrum Mülimatt, Kinonachmittag
19.00 Mehrzweckhalle PK Zugersee: «Der Nächste bitte», Forumtheater
zum Thema Burnout, Theater Knotenpunkt Zürich, Kollekte
So 30. 10.00 Erntedankgottesdienst im Quartier Leimatt oder in der Pfarrkirche

Oktober

- Mi 3. 19.00 – 20.30 Angehörigenabend in der PK-Zugersee: Info und Diskussion
für Angehörige von psychisch kranken Menschen. www.pkzs.ch